

PETER LOHMEYER IN

DER 
CUBA
COUP

EIN FILM VON DANIEL DIAZ TORRES



*„... es zu schaffen, diese wandelnden
Hinterhalte hereinzulegen, ist schwer in
Havanna und noch schwerer in Centro Habana,
dem Territorium aller traditionellen und sich
noch im Versuchsstadium befindenden
Verbrechen.“*

Joel Cano, „Fallen Angels“

Peter Lohmeyer Ketty de la Iglesia
Enrique Molina Coralía Veloz

in

DER CUBA COUP

(Hacerse el sueco)

von Daniel Díaz Torres

Kuba / Deutschland / Spanien 2000

105 Minuten

35mm, Dolby SRD

Verleih:

Polyfilm Verleih
1050 Wien Margaretenstrasse 78
Tel.: +43-1-581 39 00-20 Fax.: +43-1-581 39 00-39
polyfilm@polyfilm.at
verleih.polyfilm.at

Eine Gemeinschaftsproduktion von
ICAIC (Kuba), KINOWELT FILMPRODUKTION (Deutschland), IGELDO KOMUNIKAZIOA S.L. und
IMPALA S.A. (Spanien). In Zusammenarbeit mit CANAL +, TVE und GLÜCKAUF FILM.

INHALT

Besetzung	4
Stab	4
Musik	5
Kurzinhalt	6
Pressenotiz	6
Inhalt	7
Produktionsnotizen	
Filmemacher im Zeitalter der Wirtschaftskrise	9
Der Schauplatz: Centro Habana	10
Zensur oder Ausdrucksfreiheit?	12
Das Drehteam und seine Arbeitsbedingungen	13
Die Schauspieler	
Peter Lohmeyer (Björn)	14
Interview mit Peter Lohmeyer	16
Ketty de la Iglesia (Alicia)	18
Enrique Molina (Amancio)	18
Coralía Veloz (Concha)	19
Luis Alberto García (Gravilla)	19
Die Filmemacher	
Daniel Díaz Torres (Regie)	20
Interview mit Daniel Díaz Torres	21
Raul Pérez Ureta (Kamera)	23
Eduardo del Llano (Drehbuch)	23
Die Produzenten	
Camino Vives / ICAIC (Produktion)	24
Rainer Kölmel / KINOWELT FILMPRODUKTION (Koproduktion)	24
Angel Amigo / Igeldo Komunikazioa S.L.	
Belén Atienza / Impala S.A. (Koproduktion)	25
Die Musik	
Edesio Alejandro / La Orquesta Mágica de La Habana	26
Pressestimmen	26

BESETZUNG

Björn	PETER LOHMEYER
Alicia	KETTY DE LA IGLESIA
Amancio	ENRIQUE MOLINA
Concha	CORALIA VELOZ
Rigoberto	MIJAIL MULKAY
Rocasolano	ROGELIO BLAIN
Angelito	IDELFONSO TAMAYO
Pepe	ROLANDO NUÑEZ
Jibaro	JORGE RYAN
Gravilla	LUIS ALBERTO GARCÍA
Moraima	MARÍA ESTHER MONTELUZ

STAB

Regie	DANIEL DÍAZ TORRES
Drehbuch	EDUARDO DEL LLANO DANIEL DÍAZ TORRES
Produktion	CAMILO VIVES RAINER KÖLMEL ANGEL AMIGO/BELÉN ATIENZA
Kamera	RAUL PÉREZ URETA
Schnitt	GUILLERMO S. MALDONADO
Ton	RICARDO ISTUTETA JAMES MUÑOZ
Produktionsdesign	EVELIO DELGADO
Musik	EDESIO ALEJANDRO GERARDO GARCÍA
Kostüme	LIZ ÁLVAREZ
Maske	ANA MARÍA FERNÁNDEZ GRISSEL CORDERO

MUSIK

Der Soundtrack wird interpretiert von "La Orquesta Mágica de La Habana"

Gesang	NATALIA HERRERA ALFONSÍN QUINTANA ADRIANO RODRÍQUEZ
Tres	CESAR MUSTELIER
Trompete	JOSÉ MANUEL PINEY
Gitarre	GERARDO GARCÍA
Piano	HEDÍ CARDOSA
Baß	ISRAEL LÓPEZ
Komposition, Leitung und Mischung	EDESIO ALEJANDRO

Gedreht an Originalschauplätzen in Havanna und in den Studios des ICAIC in Cubanacán (Havanna).

KURZINHALT

Hacerse el sueco, "den Schweden spielen", das heißt in kubanischer Umgangssprache auch: sich ahnungslos stellen, das Unschuldslamm mimen. Dies gelingt dem deutschen Ganoven Björn (Peter Lohmeyer) in jeglicher Hinsicht. Als harmloser schwedischer Literaturprofessor getarnt sucht er Unterschlupf vor der europäischen Polizei in der Touristenmetropole Havanna. Ausgerechnet in einem Polizistenhaushalt, bei dem pensionierten Amancio (Enrique Molina) und seiner Frau Concha (Coralía Veloz), findet der Gangster eine Adoptivfamilie. Mehr noch: er verliebt sich in Amancios Tochter Alicia (Ketty de la Iglesia). Was ihn nicht davon abhält, seinen kriminellen Machenschaften weiter nachzugehen. Darunter haben besonders die einheimischen Straßengangster zu leiden: Der Ausländer nimmt ihnen die Arbeit weg. Da die Polizei versagt, macht sich Havannas Unterwelt unter der Leitung Rigobertos (Mijail Mulkay) selbst auf die Jagd nach dem Konkurrenten.

Nach *Tropicánita* (1998) eine weitere turbulente Kriminalkomödie des deutsch-kubanischen Duos Lohmeyer - Díaz Torres.

PRESSENOTIZ

Eigentlich wollte Peter Lohmeyer nach seinem Erfolg als Hauptdarsteller von *Tropicánita* in Kuba keinen Film mehr machen, um kubanischen Schauspielern nicht unnötig Konkurrenz zu machen. Doch Regisseur Díaz Torres belehrte ihn eines besseren: Das Kinopublikum wolle den blauäugigen Nordländer wieder auf der Leinwand sehen. Damit lag er goldrichtig. Mit überwältigender Mehrheit gewann DER CUBA COUP bei seiner Weltpremiere auf dem Filmfest Havanna den Publikumspreis. Und schrieb nebenbei Kinogeschichte: Ein Ausländer als Star des kubanischen Kinos, das hat es noch nicht gegeben. Regisseur Díaz Torres: „Dass Peter kein Kubaner ist, hatten wir bald alle vergessen. Am Ende passte er manche seiner Dialogtexte sogar eigenständig der Straßensprache Havannas an.“

Dass Díaz Torres der Meister des skurrilen und trotz aller Lebhaftigkeit hintergründigen Humors ist und Drehbuchautor Del Llano einer der herausragenden Schriftsteller seines Landes, sieht man insbesondere an den Dialogen. Seine Kraft erhält der Film jedoch auch durch die meisterhafte Kameraarbeit von Raul Pérez Ureta, der das Publikum bereits mit seiner poetischen Sicht Havannas in *Das Leben – ein Pfeifen* (1998) in den Bann schlug, und durch Edesio Alejandros mitreißende Musik, die niemanden ruhig auf seinem Kinossessel sitzen lässt.

INHALT

Nachdem er bei der Verfolgung einer Gangstergruppe einen Herzinfarkt erlitten hat, ist Polizist Amancio (Enrique Molina) unfreiwillig in den Ruhestand versetzt worden. Einen geruhsamen Altersjob anzunehmen, verbietet ihm seine Polizistenehre. Darunter leiden auch seine Frau Concha (Coralia Veloz) und seine Tochter Alicia (Ketty de la Iglesia): Von der schmalen Rente allein kann eine ganze Familie nicht leben. Hinter dem Rücken Amancios beschließen sie daher, das Zimmer der kürzlich verstorbenen Großmutter an einen betuchten ausländischen Touristen zu vermieten.

Niemand scheint dafür so geeignet wie der frisch in Havanna eingetroffene Schwede Björn (Peter Lohmeyer). Ruhig, zurückhaltend, höflich - das reinste Unschuldslamm. Noch dazu stellt er sich als Professor für schwedische Literatur vor, und da Alicia selbst Literatur studiert, ist gegenüber Amancios moralischen Prinzipien rasch ein Argument gefunden, um den Ausländer bei sich einzuquartieren: Er sei Teil eines universitären Austauschprogramms und logiere völlig unentgeltlich. So schließt Amancio den fremden Gast mehr und mehr ins Herz.

Dass in seinem Hause plötzlich der Wohlstand ausbricht, scheint Amancio nicht zu wundern. Auch nicht, dass auf seine Anweisung hin die Bewohner des sonst lauten und kriminellen Centro Habana sich zu Ehren des schwedischen Gasts plötzlich in Vorzeigebürger verwandeln. Der wahre Grund: Unter Vermittlung Rigobertos (Mijail Mulkay), des Anführers, hat Alicia durch ein paar Geldscheine die Kleingauner des Viertels ruhiggestellt, mit denen Amancio aus Prinzip nicht verkehrt.

Seit die kubanischen Kriminellen ihr Treiben eingestellt haben, macht das Gerücht von einem ausländischen Straßenräuber die Runde, der Touristen mit einem Klappmesser überfällt und sogar vor Kubanern nicht halt macht – nicht einmal vor den kubanischen Gangstern selbst. Gleichzeitig legt Björn für einen Literaturprofessor recht überraschende Fähigkeiten an den Tag. Er weiß zu tätowieren, Schrankschlösser aufzubrechen und spricht nach kürzester Zeit den schlimmsten Straßenslang Havannas, angeblich weil er für eine linguistische Studie über Kubas Volkssprache recherchiert.

Solche Studien der Straßensprache treiben Björn zu der Entscheidung, aus dem scheinbar zu ruhigen Centro Habana auszuziehen und sich ein Viertel zu suchen, wo es Lärm und deftige Ausdrücke hagelt. Um das zu verhindern, erreicht es Alicia durch ein weiteres Bestechungsmanöver, im Hof ihres Hauses eine mit ohrenbetäubenden Flüchen gespickte Schlägerei anzuzetteln. Björn ist zufrieden und bleibt, Amancio aber erleidet aus Aufregung über den Tumult eine weitere Herzattacke und wird von den Gangstern der Nachbarschaft dafür noch der Scheinheiligkeit beschuldigt: Sie sehen ihn als Ursprung der von Alicia verteilten Gelder. Sehr zu seinem Missfallen erfährt Amancio so von den Geschäften seiner Frau und seiner Tochter, bringt es aber nicht übers Herz, den liebgewonnenen Gast des Hauses zu verweisen. Außerdem wird immer deutlicher, dass Björn und Alicia sich bis über beide Ohren ineinander verliebt haben.

Zu ihrem Geburtstag lädt Björn Alicia in ein nobles Restaurant ein und erzählt die Geschichte seines Bruders, der auf die schiefe Bahn geraten ist. Um die Rechnung bezahlen zu können, überfällt er auf der Toilette heimlich einen Touristen und raubt ihm die Brieftasche. Spätestens jetzt ist klar: Der vermeintliche Bruder, der gefürchtete ausländische Straßenräuber, ist niemand anderes als Björn selbst.

Mittlerweile hat Havannas Unterwelt eine Krisensitzung anberaunt. Aus Angst vor dem ausländischen Konkurrenten wagen sich die Gangster nicht mehr auf die Straße, und außerdem nimmt er ihnen die Arbeit weg. Kurz: Gegen alle Gaunerehre entscheiden sie sich zu einem Schulterchluss mit Amancio und seinem alten Kampfgefährten Major Rocasolano (Idelfonso Tamayo). Amancio jedoch will von diesen „kriminellen Elementen“ nach wie vor nichts wissen. So werden die Gangster zu Hobbypolizisten und machen sich selbst auf die Spur, die sie immer mehr zu Björn führt. Der echte Polizist Amancio aber ahnt nicht, dass er den Täter unter seinem eigenen Dach beherbergt.

Als der falsche Professor auf den Wunsch Alicias im schwedischen Kulturinstitut einen Vortrags mit dem Titel „Pippi Langstrumpf. Ein narratologisches Paradigma“ hält, entdeckt er, dass dort anlässlich der schwedischen Kulturwochen die Kronjuwelen der Königin Christina ausgestellt sind. Er entwickelt einen raffinierten Einbruchsplan, und der Coup gelingt. Womit Björn aber nicht gerechnet hat: Der von ihm gefoppte Nachtwächter des Kulturinstituts ist niemand anderes als Amancio selbst, der sich zu einem neuen Berufsbild entschlossen hat.

Nun nimmt ein Verwirrspiel seinen Lauf. Björn lenkt den Verdacht auf die kubanische Mafia; Amancio, der nahe daran war, Björn auf die Schliche zu kommen, fällt darauf herein und lässt die ganze Bande verhaften; diese wiederum enttarnt Björn und verdächtigt Amancio, mit ihm gemeinsame Sache zu machen. Unter einem Vorwand reist Björn überstürzt in Richtung Schweden ab. Unabhängig voneinander setzen ihm Amancio, Rigoberto und Rocasolano nach und gelangen trotz aller Tücken des kubanischen Transportsystems zum Flughafen.

Der Showdown findet in der Wartehalle statt. Aus schlechtem Gewissen gegenüber seiner kubanischen Familie und aus Liebe zu Alicia übergibt Björn die gestohlenen Juwelen Amancio und dem Hobbydetektiv Rigoberto und gesteht, dass er weder Professor ist noch Schwede, sondern der Deutsche Otto Meier. Als Rocasolano eintrifft, sieht er seinen alten Gefährten Amancio im Gespräch mit den beiden Verbrechern. Er ahnt Übles, und darüber ereilt ihn eine Herzattacke

Am Krankenbett wird er über die wahren Verhältnisse aufgeklärt. Björn/Otto aber trifft eine Entscheidung: Er heiratet Alicia und bleibt in Kuba.

PRODUKTIONSNOTIZEN

Filmemachen im Zeitalter der Wirtschaftskrise

Einen Teil der Requisiten und Kostüme musste Hauptdarsteller Lohmeyer selbst von zu Hause mitbringen. Auf der vom Import abgeschnittenen Karibikinsel konnten sie nicht beschafft werden. Zum Glück handelte es sich dieses Mal nicht, wie in Díaz Torres' vorausgegangener Produktion *Tropicanita* (1998), um SS-Uniformen und andere Nazi-Devotionalien, die durch den antifaschistischen kubanischen Zoll geschmuggelt werden mussten. Lediglich harmlose Objekte waren es, wie schwedische Fußballtrikots und die Gesamtausgabe von Pippi Langstrumpf – und auch der deutsche Reisepass...

Episoden aus den Dreharbeiten von DER CUBA COUP beweisen, dass es nicht nur abenteuerlich ist, in Havanna „den Schweden zu spielen“. Heutzutage einen Film auf Kuba zu drehen, ist an sich schon Stoff genug für einen Abenteuerfilm.

Das beginnt mit der Finanzierung. Wie die meisten Firmen im sozialistischen Kuba ist das Filminstitut ICAIC ein staatliches Unternehmen, und wie allen staatlichen Firmen fehlt es dort an Geld. Unweigerliche Voraussetzung für fast jeden Langfilm ist es daher, einen ausländischen Produktionspartner zu finden. Häufig führt das zu Differenzen. Die Filmemacher wollen sich ungern auf die Anforderungen des ausländischen Marktes einlassen; die ausländischen Firmen kommen mit der eigenen Auffassung der Kubaner von Arbeitsdisziplin nicht zurecht. Für die deutsch-kubanisch-spanische Zusammenarbeit bei DER CUBA COUP spricht besonders, dass das Schaffen des Regisseurs Díaz Torres und seines Teams sich in so reibungsloser und uneingeschränkter Weise entfalten konnte. „Die Arbeit mit einem ausländischen Produktionsteam hat meinen Film inhaltlich nur bereichert. Mit DER CUBA COUP habe ich das Kino realisieren können, das ich wirklich aus ganzem Herzen machen möchte“, so Regisseur Díaz Torres.

Dass zwei spanische Firmen, Igeldo Komunikazioa S. L. und Impala S. A., die in Kuba selbst schwer zu realisierende Postproduktion übernahmen, erklärt sich durch die enge Annäherung der Filmindustrien der beiden spanischsprachigen Länder in den letzten Jahren sowohl was die spanischen Produktionen in Kuba als auch was die Arbeit kubanischer Schauspieler, Kameraleute und Musiker im spanischen Film betrifft. Weitaus ungewöhnlicher für einen kubanischen Spielfilm ist, dass mit Kinowelt ein Koproduzent aus Deutschland hinzugekommen ist. Der Grund dafür lässt sich dem Werdegang des Regisseurs entnehmen. Als Stipendiat des Deutschen Akademischen Austauschdienstes verbrachte er ein halbes Jahr in Berlin. Während diesen Aufenthaltes entstand die Idee, einen deutschen Darsteller in einem Film auf der Karibikinsel spielen zu lassen. Dieser Darsteller sollte Peter Lohmeyer sein, der sich maßgeblich um die Vermittlung zwischen deutscher und kubanischer Filmindustrie bemühte und sich, nebenbei gesagt, während der Dreharbeiten zu einem leidenschaftlichen Salsatänzer und Wahlbürger seines Gastlandes entwickelte.

Ein Hindernis für eine Produktion in Havanna stellte der schlechte Zustand der Filmstudios von Cubanacán dar. Ein Dreh vor Studiokulissen ist in Kuba fast unmöglich. Aus dieser Not hat Daniel Diaz Torres eine Tugend gemacht. Sowohl die Außen- als auch die Innenaufnahmen des Films sind fast komplett an Originalschauplätzen in Havanna gedreht, insbesondere im Stadtteil Centro Habana, dem wohl lebendigsten und umtriebigen Viertel der Hauptstadt. Es ist gerade dies Ambiente, das DER CUBA COUP seine besondere Authentizität verleiht. Diaz Torres Film ist keine artifizielle Konstruktion eines Schöngeistes, keine retouchierte Verherrlichung des sozialistischen Alltags, sondern dringt ein in das Leben Havannas, wie es sich der Bevölkerung tatsächlich darstellt. Durch eine solche Nähe zur Wirklichkeit erklärt sich auch der überwältigende Erfolg von DER CUBA COUP beim einheimischen Publikum.

Nähe zur Wirklichkeit muss jedoch nicht zu einer platten Form von Realismus führen. Dafür sorgt der stets die Wirklichkeit ironisierende Humor des Regisseurs und seines Drehbuchautors, besonders aber die Tatsache, dass auf Erden nichts surrealer ist als die Realität Havannas. Denn es gibt sie wirklich, die abgewrackten amerikanischen Luxusschlitten und die giftgrünen Erfrischungsgetränke in Händen dicker Matronen mit Lockenwicklern im Haar, die sich zum Klang afrikanischer Perkussionisten über mehrere Gebäude hinweg schreiend mit der Nachbarin verständigen. Doch diese stets präsente Kulisse sorgt für die zahllosen Unwägbarkeiten jedes Filmdrehs in Havannas Zentrum und fordert dem Team ein unerhörtes Improvisationstalent ab. Da müssen schon einmal Herden neugieriger und kinowütiger Kinder der Nachbarschaft aus dem Schussfeld der Kamera vertrieben oder per Hand ein defekter Chevrolet vom Drehort geschoben werden, um das Verlegen des Dollys zu ermöglichen. Und nicht selten muss der Regisseur selbst mit zugreifen oder spontan einige ausländische Komparsen auf der Straße casten, da er als einziger über die nötigen Englischkenntnisse verfügt.

DER SCHAUPLATZ: CENTRO HABANA

Eigentlich ist der Schauplatz von DER CUBA COUP, wie der Name es schon anzeigt, das Zentrum Havannas. Gelegen ist es zwischen der berühmten Altstadt Habana Vieja, die unlängst zum Weltkulturerbe erklärt wurde, und dem wohlhabenden Viertel El Vedado, Wohnort der etablierten Teile der Bevölkerung und Sitz mehrerer Ministerien, Hotels und Botschaften. Hätte die Revolution von 1959 nicht abrupt die in den fünfziger Jahren einsetzende Bautätigkeit und Immobilienspekulation ausländischer Investoren unterbrochen, wäre Centro Habana heute wohl eine geschäftige Wolkenkratzer-City nach amerikanischem Vorbild. Es bestand auch der Plan, aus dem Viertel das Zentrum der Vergnügungsindustrie und der Spielhöhlen zu machen. Dieses Projekt fand in der Nachfolge einen Ausweichort auf amerikanischem Staatsgebiet: Las Vegas.

Von solch hochtreibenden Plänen ist heutzutage in Centro Habana nicht mehr viel zu spüren. Vielmehr gilt das Viertel als das hässliche Entlein zwischen den beiden historisch und touristisch bedeutsameren Bezirken. Obwohl in Centro Habana viele ganz normale Leute wohnen, wie etwa der Polizist Amancio oder die Studentin Alicia, gilt

es als die Heimat der Straßengangster, Prostituierten und, seit auf den Straßen das Crack zirkuliert, auch der Drogendealer. Von den Einheimischen wird Centro Habana daher häufig überspitzt als „die kubanische Bronx“ titulierte. In DER CUBA COUP kann man das z. B. daran ablesen, mit welcher Besorgnis Alicia und Concha die späte nächtliche Heimkunft des ausländischen Gastes Björn aufnehmen: Sie wännen ihn Opfer eines blutrünstigen Überfalls.

Dazu gehört freilich ein gewisses Maß an tropisch-barocker Erfindungsgabe und Unkenntnis über die Ausmaße, die die Gewalt in anderen Städten des amerikanischen Kontinents wie Bogotá, Mexico City oder New York annimmt. Bewaffnete Gewalttäuber müssen bislang nach wie vor aus der Unterwelt des Auslandes importiert werden. Das ist die ironische Botschaft Díaz Torres. Der Mann mit dem Messer ist niemand anderes als Björn selbst.

DER CUBA COUP ist eine Liebeserklärung an dieses Viertel und seine Bewohner, das auf eine große Geschichte zurückblicken kann. In den vierziger und fünfziger Jahren war es eines der Zentren des weltberühmten Nachtlebens Havannas mit seinen Bars und Nachtclubs, beherbergte zahlreiche Theater und moderne Einkaufszentren, die noch heute dort zu finden sind, wenngleich leerstehend und mit der Patina von über 40 Jahren. Nicht zu vergessen sind die prunkvollen Bürgerpaläste von Anfang des 20. Jahrhunderts, deren abgeblätterter Charme die Kulisse von DER CUBA COUP ausmacht. Obwohl vielgescholten, ist Centro Habana aber auch die Heimat derjenigen Kubaner, deren Ruf inzwischen die gesamte Welt erobert hat. Die international besten Boxer und Baseballspieler gehören zu ihnen, aber auch berühmte Schriftsteller wie José Lezama Lima oder Musiker des *Buena Vista Social Club* wie Compay Segundo und Omara Portuondo.

Dass das Centro Habana seit einiger Zeit auch für Touristen immer interessanter geworden ist, ist in nicht unbeträchtlichem Maße ein Verdienst des Kinos. Und zwar nicht nur das ausländischer Produktionen, wie der von Wenders, sondern das eines kubanischen Films. Angefangen hat alles mit dem legendären *Erdbeer und Schokolade*, dem ersten von Kinowelt in Deutschland verliehenen kubanischen Film. Der Hauptdrehort, eine Altbauwohnung in Centro Habana, wurde aufgrund des Filmerfolgs von seinen Besitzern in das erste private Restaurant von Centro Habana umgewandelt. Um von dem neuen Besuchersegen selbst profitieren zu können, statt die ersten ausländischen Gäste abzuschrecken, stellten die Ganoven der umliegenden Straßen ihre kriminellen Machenschaften ein. Zumindest die sichtbaren. Finanzielle Zuwendung von Seiten der Restaurantbesitzer trugen dazu bei. So wandelte sich die Gegend in kurzer Zeit von den „Bronx“ zum Flanierviertel. Alicias Bestechung der Mafia von Centro Habana in DER CUBA COUP beruht also auf einer wahren Begebenheit. Das Restaurant „La Guardia“ ist heute übrigens eine der ersten kulinarischen Adressen der Stadt.

Zensur oder Ausdrucksfreiheit?

Sieht man kubanische Filme der vergangenen Jahre, ist man häufig erstaunt darüber, mit welcher Offenheit sie die politischen und sozialen Verhältnisse in ihrem Land angehen. Ob sie nun die Diskriminierung Homosexueller durch unfreiwillig komische Parteihardliner aufs Korn nehmen (*Erdbeer und Schokolade*, 1993), ihre Protagonisten auf der Leinwand Marihuana rauchen (*Das Leben – ein Pfeifen*, 1998) oder sich über die Desorganisation der kommunistischen Bürokratie lustig machen (*Guantanamo*, 1994, *Kubanisch reisen*, 1999) – stets drängt sich die Folgerung auf, dass Vergleichbares etwa in den Ländern des Ostblocks nicht möglich gewesen wäre.

Doch auch dieser scheinbaren Ausdrucksfreiheit sind Grenzen gesetzt. Von höchster Stelle wurden diese einmal 1961 definiert. Der „Comandante en Jefe“ Fidel Castro persönlich prägte in einer Rede an die Intellektuellen die Losung: „Innerhalb der Revolution: Alles. Gegen die Revolution: Nichts“. Genau festzulegen, was nun „innerhalb“ und was „gegen“ ist, bedarf jedoch einer Exegese, die gänzlich von der momentanen politischen Windrichtung abhängt.

Zwar gibt es in Kuba keine Zensur- oder Kontrollinstanz, zumindest nicht nach offizieller Verlautbarung. Dennoch hat besser als Daniel Díaz Torres selbst kein kubanischer Filmemacher zu spüren bekommen, was es bedeutet, in die Kategorie „gegen“ geordnet zu werden. Als nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion in Kuba 1991 die ideologische Paranoia ausbrach, veröffentlichte er die Satire *Alicia am Ort der Wunder* (1991). Obwohl bereits in den achtziger Jahren von offizieller Seite abgesegnet, wurde der Film als konterrevolutionär eingestuft. Die Premierenvorstellung wurde künstlich mit Parteifunktionären ausgebucht, dann lautstark ausgebuht und jahrelang nicht mehr aufgeführt. Begründung: Mangelnder Erfolg beim Publikum. Ungewollte Komik der Affäre: Lediglich eine exilkubanische Radiostation aus Miami übertrug ohne Einverständnis des Regisseurs die Tonspur des Skandalfilms - als mehrteiliges Hörspiel.

Abenteuerlich ist also auch die Gratwanderung zwischen Erlaubtem und Unerlaubtem in einem Land, das seine Künstler nach wie vor einer, wenn auch subtilen, Zensur aussetzt. Um weiter als Regisseur tätig sein zu können, ist Díaz Torres vorsichtiger geworden. Sein heutiges Kino zu sehen bedeutet insofern auch, ähnlich wie beispielsweise vor der demokratischen Öffnung Spaniens im Falle Carlos Sauras, zwischen den Zeilen zu lesen, oder besser: Zwischen die Bilder zu blicken. Wenn Concha (Coralía Veloz) in DER CUBA COUP in einem Nobelrestaurant vor dem Hauptgang vier amerikanische Coca Cola auf einmal bestellt mit dem Hinweis: „Man weiß ja nie, was noch passiert“, so ist damit sicherlich nicht auf mögliche Chilischoten im Essen angespielt.

Das Drehteam und seine Arbeitsbedingungen

Mit der kubanischen Revolution verbesserten sich die Arbeitsbedingungen für die gesamte Kinoindustrie schlagartig. Durch die Gründung des staatlichen Filminstituts ICAIC, der Produktionsfirma von DER CUBA COUP, unter Alfredo Guevara, der bis heute dessen Präsident ist, haben Filmemacher die Möglichkeit bekommen, ihr Kino aus öffentlichen Mitteln zu realisieren, was in einem kleinen Land wie Kuba so etwas wie den Anfang einer eigenständigen Filmindustrie darstellt. Das kubanische Bildungssystem garantiert Regisseuren, Schauspielern, Kameraleuten, Tonmeistern und Produktionsdesignern eine kostenlose und hochqualitative Ausbildung an der Kunsthochschule ISA und der Internationalen Filmschule von San Antonio de los Baños. Trotz der geringen Produktionsmöglichkeiten seit Anfang der neunziger Jahre gehören daher Kubas Filmschaffende zu den angesehensten und am besten ausgebildeten von Lateinamerika und sind über die Landesgrenzen hinaus begehrt.

Am Drehteam von DER CUBA COUP ist das hohe Niveau des kubanischen Kinos abzulesen. Die Hauptdarsteller wie Enrique Molina und Coralia Veloz gehören verdientermaßen zu den großen Filmstars ihres Landes, können aber auch Erfolge im Ausland verbuchen, die sie, ähnlich wie ihre Kollegen aus *Erdbeer und Schokolade* (1993), inzwischen zu internationalen Größen gemacht haben. Im gleichen Maße gilt das für den Stab, etwa den Kameramann Raul Pérez Ureta und die Kostümdesignerin Liz Álvarez, die im In- wie Ausland gleichermaßen gefragt sind.

Eine Größe im Filmgeschäft zu sein hat in Cuba jedoch einen völlig anderen Stellenwert als anderswo. Während ihre millionenschweren Kollegen in Hollywood sich in ihre Villen zurückziehen können, erhalten Kubas Filmschaffende als Staatsangestellte wie alle ihre Mitbürger nur ein spärliches Gehalt von ca. 30 DM im Monat und sind damit die wohl bescheidensten Filmstars der Welt. Starallüren sind ihnen fremd. An ihrem unprätentiösen Umgang mit der Bevölkerung ebenso wie mit der internationalen Presse ist das gut zu erkennen. Aber auch an der Authentizität, mit der eine Ketty de la Iglesia oder ein Enrique Molina den kleinen Kubaner aus Centro Habana darstellt.

DIE SCHAUSPIELER

Peter Lohmeyer (BJÖRN)

In Kuba gehört Peter Lohmeyer spätestens seit DER CUBA COUP zu den bekanntesten Kinostars. An Erfolg beim Publikum und offizieller Anerkennung fehlt es ihm auch zu Hause nicht. 1998 erhielt er den Bundesfilmpreis in Peter Lichtefelds Spielfilm *Zugvögel* (1993), und für „eine herausragende schauspielerische Leistung“ in der Fernsehkomödie *Der Elefant in meinem Bett* (1999, Regie: Mark Schlichter) den Bayerischen Fernsehpreis 2000. Hierzulande gilt er dennoch mehr als eine Größe des Independent-Kinos. Gerade das stellt aber in den Augen des Schauspielers selbst das größte Lob überhaupt dar. Lohmeyer ist trotz seines Erfolgs „independent“ geblieben: Unabhängig. Oder, wie man einmal über ihn schrieb: „Mit seinem charismatischen Understatement ist er ständig auf der Suche nach der großen Illusion – im Film wie im wahren Leben. Für das Publikum ist er der einzig richtige Kerl, für die Produzenten der Schrecken des deutschen Films, weil ihm eines fehlt: Angst.“

Unabhängig ist er auch, was seinen Tätigkeitsbereich betrifft. Ob Argentinien (*Frontera Sur*, 1998) oder Irland (*Kaos*, 2000); ob Komödie oder Kriminalfilm: Lohmeyer scheint in allen Ländern und Registern zu Hause zu sein. Mitunter nimmt er die Entstehung seiner Filme selbst in die Hand. So arbeitete er bei *Bunte Hunde*, *Die Mutter des Killers* und DER CUBA COUP auch als Koproduzent mit seiner Firma GLÜCKAUF FILM (seit 1994).

Seine zweite Heimat, und zwar nicht nur im filmischen Sinn, ist aber inzwischen zweifellos Kuba. Schon 1997 spielte er die Hauptrolle in dem kubanischen Spielfilm *Tropicanita*, der in Kuba mit dem „deutschen Originaltitel“ *Kleines Tropikana* lief. Seither hat ihn die Liebe zu der Karibikinsel nicht mehr losgelassen. In den deutschen Medien kennt man ihn inzwischen als passionierten Salsatänzer; ja, selbst eigene Artikel zu diesem Thema, etwa im Magazin der „Süddeutschen Zeitung“, hat er bereits verfasst. Und diese Liebe wird erwidert. Die Kubaner sehen Lohmeyer inzwischen als kubanischen Filmstar – wenngleich ausländischer Herkunft. Denn über die Dreharbeiten hinaus hat sich der deutsche Schauspieler wie kein anderer in das Leben des Landes, seine Bewohner und ihrer ungewöhnlichen Lebenssituation eingeföhlt.

Wenn er in DER CUBA COUP, wie es der auf Spanisch ohnehin doppeldeutige Titel bereits ausdrückt, einen Schweden spielt, so tut er das gewissermaßen in zweiter Potenz. Denn schon der Protagonist Björn selbst mimt den ganzen Film über einen Schweden, ohne es zu sein, gibt eine Identität vor, die er gar nicht besitzt. Dies doppeldeutige, fast schizophrene Spiel meistert Lohmeyer mit Bravour.

Filmographie (Auswahl):

1988	<i>Tiger, Löwe, Panther</i>	Regie: Dominik Graf
1989	<i>Spieler</i>	Regie: Dominik Graf
1991	<i>Schlafende Hunde (TV)</i>	Regie: Max Färberböck
1993	<i>Einer meiner ältesten Freunde (TV)</i>	Regie: Rainer Kaufmann
1994	<i>Bunte Hunde</i>	Regie: Lars Becker
1995	<i>Die Mutter des Killers</i>	Regie: Volker Einrauch
1996	<i>Zugvögel – einmal nach Inari</i>	Regie: Peter Lichtefeld
	<i>Der Ausbruch (TV)</i>	Regie: Mark Schlichter
1997	<i>Kleines Tropikana Tropicanita</i>	Regie: Daniel Díaz Torres
	<i>Pauls Reise</i>	Regie: René Heisig
1998	<i>Frontera Sur</i>	Regie: Gerardo Herrero
	<i>Abgehauen (TV)</i>	Regie: Frank Beyer
1999	<i>Der Elefant in meinem Bett (TV)</i>	Regie: Mark Schlichter
	<i>Nie mehr 2. Liga (TV)</i>	Regie: Kaspar Heidelberg
2000	<i>Kaos</i>	Regie: Geraldine Creed
	<i>Der Felsen</i>	Regie: Dominik Graf
	<i>Der Mistkerl</i>	Regie: Andrea Katzenbacher
	<i>DER CUBA COUP Hacerse el Sueco</i>	Regie: Daniel Díaz Torres

INTERVIEW MIT PETER LOHMEYER**Wie kam es zu dem Film DER CUBA COUP, bzw. wie kamen Sie nach Kuba?**

Auf der Berlinale 97 hat mich Daniel Díaz Torres angesprochen für meinen ersten kubanischen Film, wobei ich damals erst einmal überhaupt kein Spanisch konnte und ihn gefragt habe, wie wir denn drehen sollten. Er sagte: Du hast nur fünf Sätze auf spanisch. Mehr nicht, der Rest ist deutsch und englisch. Als ich dann in Kuba ankam, erzählte mir dieser kubanische Regisseur: Es hat sich etwas geändert. Du hast jetzt fünf Sätze auf deutsch, der Rest ist spanisch. So sind die Kubaner.

So musste ich mich auf Spanisch durch den ersten Film mogeln, und aus dem ersten Film ist dann der zweite entstanden, DER CUBA COUP. Darauf bin ich sehr stolz, denn ich hätte nie gedacht, dass ich jemals in einer anderen Sprache einen Film mache. Man träumt ja bei uns immer von Hollywood. Aber Kuba ist da noch einmal eine ganz andere Schiene. Das ist der zweite kubanische Film, und ich glaube, das kubanische Volk wartet jetzt auf meinen dritten kubanischen Film. Wir werden sehen...

Wie sind aus Ihrer Sicht die Produktionsbedingungen in Kuba im internationalen Vergleich?

Man kann das nicht vergleichen. Man kann nichts auf der Erde mit Kuba vergleichen. Aber eigentlich hat man das Ergebnis ja gesehen: Egal wie die Bedingungen sind, man kriegt in hundert Minuten einen wunderbar schönen Film hin, und das freut mich am meisten.

Ich werde öfter gefragt: Ist Drehen in Kuba etwas anderes als in Deutschland? Irgendwie ist es überall das gleiche. Irgendwie ähnelt sich jeder Requisiteur in jedem Team der Welt. Ich habe in Irland gearbeitet, in Frankreich, in Argentinien. Was anders ist, ist ein bisschen die Moral. Für die Kubaner steht, seit die Sowjetunion zusammengebrochen ist, einfach das Leben im Mittelpunkt. Ist ja auch richtig so. Nur kommt dann die Arbeit zu kurz. Und wenn von 60 Leuten zehn arbeiten, ist es manchmal ein bisschen anstrengend, wenn die anderen sich alle unterhalten. Oft musste ich mich sehr zurückziehen, um mich zu konzentrieren, auf meine Sprache, meine Schauspielerei.

Wie funktionierte die Zusammenarbeit mit den kubanischen Schauspielern?

Obwohl es das gleiche scheint, ist es etwas anderes, denn es gibt mehr Kommunikation. Die kubanischen Schauspieler haben etwas ganz Besonderes. Nirgends auf der Welt sehen die Schauspieler so in die Augen. Das ist nicht so wie bei uns. Man guckt nicht in die toten Augen von London, sie sehen einen wirklich an. Alles eine unglaubliche Erfahrung, die mir niemand nehmen kann, egal wie viele Leute den Film nun in Deutschland sehen. Ich hoffe, ihn werden ganz viele sehen, weil es sich einfach lohnt, ihn zu sehen. Aber was ich gewonnen habe, ist eine ganz große Erfahrung für mein Leben.

Sind Sie in Kuba so etwas wie ein Star?

Die anderen Schauspieler wie Enrique Molina oder Coralia Veloz sind Stars hier. Ich werde jetzt auch auf der Straße angesprochen und bin schon ein kleiner Star. Das Schöne ist, wie einen Menschen ansprechen, mit welchem Respekt. Star sein hier heißt etwas anderes als bei uns, ob das nun der Sozialismus ist oder wie auch immer. Du bist nicht etwas, was irgendwie schwebt, sondern der normale Mensch, und mit dem redet man dann über die Arbeit.

Andererseits bedeutet Star sein in Kuba auch nicht, viel mehr Geld zu haben. Um ein Beispiel zu nennen: Coralita Veloz lebt heute noch davon, dass sie ihren Billardtisch bei sich zu Hause an Leute aus der Nachbarschaft vermietet, um etwas Geld zu verdienen. Man stelle sich das mal bei uns mit Iris Berben vor, dass sie, wenn sie jetzt z.B. in Berlin leben würde, ihren Swimmingpool an Leute aus Wedding vermietet...

Ketty de la Iglesia (ALICIA)

Im kubanischen Kino ist Ketty de la Iglesia die große Newcomerin. An der Seite so erfahrener Schauspieler wie Enrique Molina und Coralia Veloz steht sie in DER CUBA COUP zum ersten Mal vor einer Kinokamera. Sie spielt die Rolle der Alicia, einer schüchternen Literaturstudentin, die durch die Begegnung mit dem vermeintlichen Schweden Björn vom grauen Mäuschen mehr und mehr zu einer attraktiven und selbstbewussten Frau erblüht.

Eine Debütantin im eigentlichen Sinne ist Ketty de la Iglesia trotzdem bei weitem nicht. Seit über zehn Jahren ist sie professionell als Schauspielerin tätig. Nach einer abgeschlossenen Schauspielausbildung an der Kunsthochschule und, Koinzidenz mit ihrer Rolle in DER CUBA COUP, einem Jahr Literaturstudium an der Universität Havanna stand sie jahrelang in mehreren bedeutenden Theatern des Landes auf der Bühne. Bekannt wurde sie aber besonders durch Fernsehserien und TV-Spiele. Ihren Durchbruch stellte Belkis Vegas Verfilmung von Federico García Lorcas Theaterstück *Bernarda Albas Haus* dar.

„Viele Schauspielerinnen sind viel jünger als ich, wenn sie zum ersten Mal in einem Kinospielefilm spielen. Trotzdem bin ich froh darüber, dass ich erst jetzt mein Kinodebüt erlebe. Ich will professionell arbeiten, und die jahrelange Vorbereitung in Theater und Fernsehen war nötig, damit ich mich an der Seite von so hervorragenden Schauspielern sicher genug fühle.“

Enrique Molina (AMANCIO)

Seit mehreren Jahren gehört der bei den Zuschauern seines Landes ungeheuer populäre Darsteller Enrique Molina gewissermaßen zum Festinventar kubanischer Filmkomödien. Spätestens seit *Hello Hemingway* (1991) und *Tropicanita* (1998) ist er in einer Rolle besonders begehrt: Der des brummigen, cholerischen, aber im Grunde gutherzigen Polizeimajors. So präsentiert er sich auch in DER CUBA COUP.

Das soll aber nicht vergessen lassen, dass Molina seit Manuel Pérez *El Hombre de Maisinicú* (1972) über eine langjährige Erfahrung als Filmschauspieler und eine große Vielfältigkeit verfügt. Mit fast allen lebenden kubanischen Regisseuren hat er bereits zusammengearbeitet und verfügt über alle schauspielerischen Register. Das beweist z. B. seine Leistung in dem kubanisch-angolanischen Kriegsfilm *Caravana* (1992).

Coralia Veloz (CONCHA)

Coralia Veloz begann ihre Karriere als Kinoschauspielerin an der Seite Mirta Ibarra 1984 in dem Spielfilm *Hasta cierto punto* des legendären Tomás Gutiérrez Alea (*Erdbeer und Schokolade*). Seitdem hat sie mit mehreren der wichtigsten Schauspieler und Regisseure Kubas zusammengearbeitet, unter anderem mit einem der letzten lebenden Gründerväter des nachrevolutionären Kinos, Julio García Espinosa (*Reina y Rey*, 1994). Den internationalen Durchbruch verschaffte ihr die glänzende Darstellung der Altenpflegerin Julia in Fernando Pérez *Das Leben – ein Pfeifen*. In deutschen Kinosälen war sie zuletzt zu sehen in Juan Carlos Tabios Komödie *Kubanisch reisen* (1999).

„DER CUBA COUP kann ein weiterer Weg im kubanischen Kino sein, aber auch im Kino für Europa. Kuba ist ein sehr erstrebenswertes Land für alle Ausländer, besonders für die Europäer, die so viel Eis in ihrem Klima erleben. Hier finden sie so viel Sonne, dass man denken könnte, sie beneiden uns irgendwie.“

Luis Alberto García (GRAVILLA)

Vor der Kamera steht Luis Alberto García bereits seit zarter Kindheit. 1966 spielte er seine erste Filmrolle in Humberto Solás *Manuela* (1966). Seine über zwanzig Spielfilmrollen umfassende Filmographie, unter ihnen *Das Leben – ein Pfeifen* (1998) und Klassiker wie *Guantanamera* (1994) von Tomás Gutiérrez Alea macht ihn zum wohl produktivsten Filmschauspieler Kubas, und zu einem der im In- wie Ausland erfolgreichsten. Dazu trägt auch seine wiederholte Arbeit in internationalen Produktionen bei. In DER CUBA COUP spielt er den kleinen Gauner Gravilla, der, nachdem er Opfer eines von Björns Überfällen wurde, das Verbrecher-Handtuch wirft und in seine Heimatprovinz zurückkehrt.

DIE FILMEMACHER

Regie: Daniel Díaz Torres

Daniel Díaz Torres, 1948 in Havanna geboren, gehört seit den achtziger Jahren zu den bedeutendsten Regisseuren Kubas. Neben einem 1970 abgeschlossenen Studium der Politikwissenschaften an der Universität Havanna arbeitete er seit 1968 beim kubanischen Filminstitut ICAIC als Regieassistent, Kritiker und Dozent. Seit 1975 führte er Regie in zahlreichen Dokumentarfilmen und war bis 1981 als Chefredakteur der Lateinamerikanischen Kinowochenschau des ICAIC tätig. Seit der Gründung der lateinamerikanischen Filmschule von San Antonio de los Baños (Havanna) ist er dort leitender Dozent.

Seinen ersten abendfüllenden Spielfilm *Jibaro* präsentierte er 1985; zu internationaler Anerkennung verhalf ihm aber erst 1991 sein dritter Spielfilm *Alicia am Ort der Wunder*, der ihm unter anderem das renommierte Stipendium des DAAD-Künstlerprogramms in Berlin einbrachte. Zunächst aber verursachte die schwarze Komödie den größten Kinoskandal in der Geschichte Kubas. In der politisch heiklen Zeit des Zusammenbruchs des Sozialismus wurde diese Satire auf die Revolutionsbürokratie als konterrevolutionär eingestuft und nach einer einzigen Vorstellung verboten.

Mit Peter Lohmeyer arbeitete er erstmalig 1997 zusammen. *Tropicanita* ist eine Kriminalkomödie, macht sich aber auch in hintergründiger Weise über die Scheinheiligkeit und Doppelmoral des gegenwärtigen Kuba lustig. Der Film erhielt den Besonderen Preis der Jury beim Festival von Havanna und wurde für den Premio Goya, den „spanischen Oscar“, nominiert. In DER CUBA COUP beweist Díaz Torres seinen Rang als der momentan produktivste Regisseur seines Landes. Er ist der einzige, der es trotz aller bedeutenden wirtschaftlichen und ideologischen Schwierigkeiten auf der sozialistischen Insel erreicht hat, regelmäßig Kinofilme zu drehen, ohne Konzessionen kommerzieller oder ideologischer Art zu akzeptieren.

Filmographie (Auswahl):

- | | |
|------|------------------------------------|
| 1975 | <i>Libertad para Luis Corvalán</i> |
| 1976 | <i>Granma</i> (Dok.) |
| 1977 | <i>Encuentro en Texas</i> (Dok.) |
| 1978 | <i>La casa de Mario</i> (Dok.) |

1980	<i>Los dueños del río Madera</i> (Dok.)
1982	<i>Vaquero de montañas</i> (Dok.)
1985	<i>Jibaro</i>
1986	<i>Otra mujer</i>
1989	<i>Crónica informal desde Caracas</i> (Dok.)
1991	Alice am Ort der Wunder <i>Alicia en el pueblo de maravillas</i>
1995	<i>Quiéreme y verás</i>
1997	Kleines Tropikana Tropicanita
2000	DER CUBA COUP <i>Hacerse el sueco</i>

Interview mit Daniel Diaz Torres

Wie kommt es, dass der Protagonist eines kubanischen Films ein schwedischer bzw. deutscher Gangster ist?

Wir wollten ein bisschen mit Stereotypen und dem äußeren Schein spielen. Ein Deutscher kommt nach Kuba – und woher genau wissen wir, ob er der Prototyp eines Ganoven ist oder nicht? Die Leute sind hier vielmehr daran gewöhnt, wie man sich einen kubanischen Ganoven vorzustellen hat. Wie ein ausländischer Gangster aussieht, das ist schon komplizierter. Und ich denke, der Film ironisiert die ganzen Klischees, dass ein nordischer oder angelsächsischer Mensch kein Gauner sein kann. Natürlich kann er es sein, sogar schlimmer als die einheimischen Gauner. Mit diesen Elementen versucht der Film zu spielen.

Was hat der Titel DER CUBA COUP (Hacerse el sueco) zu bedeuten?

Dieser Mann spielt den Schweden, im ganz wörtlichen Sinne: Er gibt sich fälschlicherweise als Schwede aus. Aber in Spanisch-Amerika allgemein bedeutet DER CUBA COUP, „Hacerse el sueco“: Sich dumm stellen, ohne es wirklich zu sein. Es ist vielmehr ein Synonym für „scheinheilig sein“. Ich denke, in irgendeiner Weise sind alle Protagonisten am Ende soweit, „den Schweden zu spielen“: Durch die eigenen Konflikte, in die sie verstrickt sind. So hat der Titel einen Hintersinn, aber auch seinen ursprünglichen Sinn – der auch durchaus erhalten bleiben soll, selbst wenn die Übersetzung ins Deutsche oder Englische ein bisschen komisch klingen könnte.

Gab es bei den Dreharbeiten keine Verständigungsschwierigkeiten?

Überhaupt nicht. Peter hatte schon in zwei spanischsprachigen Filme mitgespielt, in meinem *Tropicanita* (1998) und in Gerardo Herreros *Frontera Sur* (1998). Seitdem beherrscht er die Sprache, besonders das kubanische Spanisch, und bei diesem Film konnte er daher viel unbeschwerter spielen. Dazu kommt, dass er ja eine Person spielt, die fast die ganze Zeit simuliert. Sein Verhältnis zu den kubanischen Schauspielern ist hervorragend, und er hat wirkliche Unterstützung von ihrer Seite erfahren. Das spiegelt sich auch in der Rolle wider. Am Schluss ist Björn kubanisiert, nimmt Elemente der kubanischen Realität auf und gehört einfach dazu. Er schreit im Viertel herum wie ein Kubaner: „Moraima, der Wassertank schwappt über“. Er hat sich in unser Leben integriert...

Wie situieren Sie Ihren Film innerhalb des kubanischen Kinos?

Es ist meine Art, kubanisches Kino zu machen. Ich versuche, eine Linie zu verfolgen, die humoristisch ist, aber mit einem intelligenten Humor, nicht einem schwerfälligen, abgedroschenen. Es schwingt immer eine gewisse Ironie mit. Und diese Ironie ist stets auch Selbstironie und Ironie gegenüber dem System, in dem wir leben.

Würde es Sie reizen, einmal in Hollywood Regie zu führen?

Zunächst ist es ja nicht so einfach, von heute auf morgen zum Hollywood-Regisseur zu werden. Aber selbst wenn eine Fee käme und mich in einen solchen verwandeln wollte, ich würde es ablehnen. Ich bin Kubaner, und daher ist auch mein Kino zutiefst kubanisch. Mein Land mit seinen gesamten Schwierigkeiten und Widersprüchen ist es, was meine Kreativität stimuliert - gewissermaßen der Rohstoff meiner Arbeit

Kamera: Raul Pérez Ureta

Insbesondere in den vergangenen Jahren haben zahlreiche Kameraaugen auf die pittoreske Kulisse Havannas geblickt, allen voran Wim Wenders und Jörg Widmer in *Buena Vista Social Club* (1999). Keinem Kameramann aber ist gelungen, ähnlich fesselnde Bilder einzufangen wie Raul Pérez Ureta. Vielleicht deshalb, weil es seine eigene Stadt ist, weil sein Blick über das Pittoreske und Touristische hinaus in die Tiefe geht. Deutschen Kinozuschauern hat seine Arbeit in den Meisterwerken *Das Leben – ein Pfeifen* (1998) und *Madagascar* (1994) von Fernando Pérez Zeugnis darüber abgelegt.

In DER CUBA COUP bringt Pérez Ureta das verwahrloste Stadtviertel Centro Habana auf der Leinwand zum Leben, in all seiner rauen Schönheit, die gerade auf Kontrasten und Dissonanzen beruht.

Doch ebenso wie seine hierzulande weniger bekannte Arbeit in Filmen wie *Mujer transparente* (1991) beweist DER CUBA COUP, dass Pérez Ureta ein Meister der diffizil ausgestalteten Innenräume ist. Kurz, Pérez Ureta ist nicht nur im Augenblick der kreativste und interessanteste Kameramann Kubas, sondern, mehrere Filme in Brasilien und Kolumbien beweisen es, einer der bedeutendsten Meister seines Fachs in ganz Lateinamerika.

Drehbuch: Eduardo del Llano

Eduardo del Llano ist einer der führenden Erzähler Kubas und der begehrteste Drehbuchautor seines Landes. 1962 in Moskau geboren, legte er 1985 das Staatsexamen für Kunst an der Universität Havanna ab. Zwischen 1982-97 war er Leiter und Mitglied der Literatur- und Theatergruppe NOS-Y-OTROS, von 1990-95 Professor für Lateinamerikanische Kunstgeschichte an der Universität Havanna. Seit 1995 lebt er als freier Schriftsteller und Drehbuchautor in Havanna.

Neben seinem Werk als Romancier (u. a. „Los doce apóstatas“, „Arena, Obstáculo“) und Erzähler (*Basura y otros desperdicios*, *El beso y el plan*) hat er die Drehbücher der erfolgreichsten kubanischen Filmproduktionen der letzten Jahre verfasst, unter ihnen *Alicia am Ort der Wunder*, *Tropicanita* und *Das Leben – ein Pfeifen*.

DIE PRODUZENTEN

Produktion: Camilo Vives / ICAIC

Ohne das „Kubanische Institut für cinematographische Kunst und Industrie“ (ICAIC) wäre Kino in Kuba heute gar nicht denkbar. Gegründet in den ersten Tagen der Revolution von 1959, ist dem ICAIC der Aufstieg Kubas zu einem der ersten Filmländer Lateinamerikas zu verdanken. Es beherbergt außerdem die kubanische Kinemathek und ist Begründer des Festivals für Neuen Lateinamerikanischen Film in Havanna, dem wichtigsten Forum seiner Art auf dem gesamten Kontinent. An der Spitze der Produktionsabteilung steht Camilo Vives, seit Mitte der siebziger Jahre der einflussreichste Filmproduzent des Landes. Sämtliche in Deutschland erschienenen kubanischen Filme entstanden unter seiner Leitung.

Koproduktion: Rainer Kölmel / KINOWELT FILMPRODUKTION GmbH

Das Engagement von KINOWELT auf dem Gebiet des kubanischen Films hat eine glanzvolle Geschichte vorzuweisen. Denn mit diesem Engagement begann der Erfolgsgang des kubanischen Films in deutschen Kinos. 1994 gelangte der Film *Erdbeer und Schokolade* des bislang hierzulande wenig bekannten Regisseurs Tomás Gutiérrez Alea durch KINOWELT in den deutschen Verleih. Nach dem überwältigenden Erfolg dieses Werkes folgte die Road-Movie-Komödie *Guantanamera*, und durch sie der Aufstieg Kubas zum wohl gefragtesten Filmland Lateinamerikas.

Mit DER CUBA COUP hat KINOWELT ein weiteres Filmprojekt aus Cuba in allen Produktionsschritten von der Stoffentwicklung an mitrealisiert. Ursprünglich wurde Rainer Kölmel das Projekt durch den Hauptdarsteller Peter Lohmeyer vermittelt, der mit dem Regisseur Díaz Torres bereits zusammengearbeitet hatte. Den Koproduzenten reizte besonders die Ironie der Filmidee, das Spiel mit dem gängigen Klischee vom schwarzen Kriminellen als Täter und den unschuldigen europäischen Touristen als Opfer, das hier auf den Kopf gestellt und in eine ebenso ironische Angst vor der „blonden Bestie“ umgekehrt wird. Dazu kam der Wunsch Kölmels, in Deutschland einmal eine Seite Kubas zu zeigen, die hinter die Stereotypen vom karibischen Urlaubsparadies blickt und in das Alltagsleben der Bewohner eines touristisch kaum erschlossenen Stadtviertels führt. Durch die Zusammenarbeit von KINOWELT mit dem Autor Del Llano, das Zusammenfließen zweier verschiedener Stile des Filmemachens, wurde das Drehbuch daher in einer Form entwickelt, die auch dem deutschen Zuschauer und seiner spezifischen Auffassung von Humor verständlich und zugänglich ist.

Rainer Kölmel lehrte ab 1974 als Universitätsdozent an der Heriot-Watt University in Edinburgh. 1980 schloss er in Heidelberg seine Promotion zu einem Holocaust-Thema ab. Zusammen mit seinem Bruder Michael Kölmel gründete er 1984 den Kinowelt Filmverleih.

Während dieser Zeit war Rainer Kölmel weiterhin in Edinburgh tätig; so arbeitete er u.a. beim Edinburgh International Film Festival, wo erste Kontakte zur britischen und amerikanischen Filmindustrie hergestellt werden konnten. Seit 1989 ist Rainer Kölmel bei Kinowelt insbesondere für die Bereiche Produktion, Lizenzhandel und Verleih verantwortlich. 1998 wurde er Vorstand der Kinowelt Medien AG mit den Schwerpunkten internationale Zusammenarbeit, internationale Koproduktion und Lizenzhandel. Seit März 2000 ist er zudem Ko-Chairman der Kinowelt USA, Inc.. Darüber hinaus ist er als Lehrbeauftragter an der Ludwig-Maximilians-Universität in München tätig. Rainer Kölmel ist Mitglied der Europäischen Filmakademie und der Deutsch-Französischen Filmakademie. Zu seiner Filmographie als Produzent zählen folgende internationale Koproduktionen: *Young Soul Rebels* (1990), *Shimmer* (1993), *The Young Poisoner's Handbook* (1995), *Female Perversions* (1996), *Sunshine* (1999).

Koproduktion: Angel Amigo/Igeldo Komunikazioa S.L.; Belén Atienza/Impala S. A.

Die beiden spanischen Independent-Filmproduktionen Igeldo Komunikazioa aus San Sebastián und Impala aus Madrid haben sich in den vergangenen Jahren mehrfach gemeinsam um Filme aus Kuba verdient gemacht. Wiederholt haben sie dabei durch die Initiative von Angel Amigo, dem Direktor von Igeldo, in Koproduktion mit dem ICIC gearbeitet, zuletzt für Ana Díez' Spielfilm *Todo está oscuro* (1997) und den Dokumentarfilm *La Mafia en La Habana* (2000), der minutiös das Eindringen der amerikanischen Unterwelt nach Kuba recherchiert. Über die Grenzen Spaniens hinaus bemüht sich San Sebastián's größte Produktionsfirma Igeldo aber auch um das Kino internationaler Nachwuchstalente, darunter etwa der vielfach preisgekrönte Erstling *Petits désordres amoureux* (1998) des französischen Regisseurs Olivier Pérais.

Für die Produktion von DER CUBA COUP bestand der wichtigste Beitrag aus Spanien in der Bereitstellung der in Kuba nicht zugänglichen Postproduktionsmittel, d.h. insbesondere der Labortechnik und des Schnitts, der komplett in San Sebastián stattfand.

DIE MUSIK

Edesio Alejandro / La Orquesta Mágica de La Habana

Das musikalische Repertoire von Edesio Alejandro kennt eine unerhörte Bandbreite. Von den afrikanischen und europäischen Wurzeln der kubanischen Folklore bis hin zu moderner elektronischer Experimentalmusik ist ihm kein klangliches Gebiet fremd. Für seine Arbeit als Komponist von Filmmusiken, darunter *Das Leben – ein Pfeifen* (1998) und *Tropicanita* (1998), wurde er auf mehreren internationalen Festivals preisgekrönt.

Im Original-Soundtrack von DER CUBA COUP kehrt er zu den authentischen Klängen der Vieja Trova und der Sonmusik (Vorläufer des Salsa) zurück. Interpretiert werden seine Stücke, unter Verwendung von Songtexten des Regisseurs Daniel Díaz Torres, von *La Orquesta Mágica de La Habana*. Diese Band ist zusammengesetzt aus der Crème der kubanischen Sonmusiker und macht ihrem „magischen“ Namen alle Ehre. Voller Enthusiasmus schrieb etwa der Schriftsteller Miguel Mejides über sie: „Gott legt zuweilen den Schlüssel zum Glück in unsere Hände. Das *Orquesta Mágica* zu hören, bedeutet die Rückkehr zum einzigen Weg, die Riegel des Himmels zu brechen.“

PRESSESTIMMEN

„Eine sozialkritische, süßsaure Komödie...“ (*Juventud Rebelde*, Kuba)

„...eine gelungene Beobachtung des kubanischen Alltags, des komplexen Lebens...“
(*Berliner Zeitung*)

„Bei Torres trägt der Schein auf vielfältige Weise...“ (*Die Zeit*)

„Kubas Filmemacher haben wenig Geld, viel Phantasie und noch mehr Humor...“
(*Süddeutsche Zeitung*)

„Daniel Díaz Torres' kompakte und temporeiche Krimikomödie taucht tiefgründiger und genauer ein in die schwierige Realität des heutigen Kuba...“
(*Neue Zürcher Zeitung*)

„Mit seiner Darstellung eines schwedischen Ganoven hat Peter Lohmeyer wahrhaft kubanische Kinogeschichte geschrieben...“
(*Blickpunkt: Film*)